

Liebe Geschwister,

Wegbeschreibungen kennen wir und haben sich auch mit der Zeit sehr verändert. Die Kartenwerke, so scheint es, haben fast ausgedient und sind damit den digitalen Möglichkeiten fast gewichen. Aber eins ist geblieben: Das Ziel!

Alles wäre unbrauchbar, wenn man das Ziel nicht kennt.

Wir befinden uns in der nachösterlichen Zeit. Ist die Aufbruchstimmung nach diesem Ereignis noch gegenwärtig?

Der Ruf: Ja, Christus ist wahrhaftig auferstanden. Das Grab ist leer! Jesus lebt!

Aber wie geht es jetzt weiter? Was ist jetzt dran?

Diese Fragen werden laut, wenn vielleicht Ernüchterung eingetreten ist. Und wenn die Antworten darauf nicht direkt bedient werden, dann geht es auch mal in die nächste Fragerunde, nämlich: Was bringt es mir? – Es folgt Orientierungslosigkeit! Und diese entsteht, wenn Ziel und Wegbeschreibung nicht mehr so richtig bekannt sind. Oder was ist, wenn mir die Beschreibung zu Weg und Ziel nicht mit meinen Vorstellungen übereinstimmt? – Viele Fragen!

Ich könnte mir vorstellen, dass Petrus aber genau diese Fragen und Nöte der ersten Christen in der Nachfolge vor Augen hatte, als er seine beiden Briefe geschrieben hat: *„Erdrückt, überwältigt, am Boden zerstört, innerlich zerrissen. Das Leid hat viele Formen – körperliche Misshandlung, Kräfte zehrende Krankheiten, soziale Ausgrenzung und mehr“*<sup>1</sup>. Ein Bild der Nachfolger Jesu zu dieser Zeit.

Der Brief beginnt jedoch mit Lobpreis über die lebendig gewordene Hoffnung in der Auferstehung Jesu (1.Petr. 1,3). Hier wird das Ziel aus dem Grund der eigentlichen und ewigen Freude klar abgesteckt und sozusagen in das Navigationsgerät des Glaubens eingegeben. Ist Petrus realitätsfern? – Nein! Die einzelnen Reisesationen lässt Petrus nicht aus und beschreibt sie schon sehr bald ab Vers 6. Da ist dann von Anfechtung die Rede, aber auch von Ermutigung und Freude, die Petrus zum Ausdruck bringen will. Das Lebensgelände in der Nachfolge enthält Berg- und Talwege, aber insgesamt geht es zum Ziel, dem HERRN, für alle die entgegen, die nicht aufgegeben haben. Es sind bei Petrus keine unklar formulierten Durchhalteparolen, sondern eine aus eigener Erfahrung gelebte Hoffnung.

Und dann mündet es zum Ende des zweiten Kapitels als Wort für den heutigen Sonntag in eine Wegbeschreibung. Warum wir diese Route nehmen sollen? Es geht heraus aus den Umwegen und Staumeldungen zur Fahrt in die entscheidende Richtung mit dem vorgesteckten Ziel in Jesus Christus und seinen Fußspuren.

Was heißt das aber? Zunächst beginnt es in Vers 21 damit, dass wir Berufene sind.

Das klingt schonmal gut und es wird uns damit auch etwas anvertraut, nämlich der persönliche Ruf, dass Reich Gottes auszurufen. Aber auch, wenn es nicht jedem gefällt? Petrus macht das am Vorbild Jesus deutlich, der keine Sünde getan hat. IHM sollen wir nachfolgen in seinen Fußspuren. An dieser Stelle entstehen vielleicht innerliche Sattelitenempfangsstörungen der Navigation oder fehlt vielleicht ein Stück aus der Karte und ich will mich selbst auf eigenen Weg mit eigenen Vorstellungen machen.

---

<sup>1</sup> Studienbibel „Begegnung fürs Leben“, S. 2130

Mit anderen Worten, es ist vielfach nicht einfach auf mein Recht zu verzichten und geduldig zu leiden. Es bleibt nicht einfach, seine Meinung gegen den Strom zu bezeugen und daraus vielleicht Leiden zu erdulden.

In diesem Brief wird aber das ganze Erlösungswerk deutlich und all das tat Jesus **für mich**. Er holte keine Engel herbei, als es eng wurde. Er klebte dem Soldaten das Ohr wieder an. Er ließ die Prügel auf dem Weg nach Golgatha zu und es gipfelte darin, unschuldig am Kreuz zu hängen. Bei Jesaja wird es sehr deutlich, was mir an unendlicher Liebe in all dem Leiden geschenkt wurde: *„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. (Jes. 53,4-5/ LUT 2017).*

Das Herumirren hat hiermit durch die Umkehr ein Ende und die Herde ist wieder mit dem Hirten vereinigt. Dann darf es heißen: *„Sie haben ihr Ziel erreicht. Es befindet sich nun um Sie herum.“*

So wird der Sonntag nach dem Psalm 33, Vers 5 ein Lobpreis: **„Die Erde ist voll der Güte des Herrn“**

Und der im Losungskalender enthaltene Liedtext für den heutigen Sonntag stimmt mich ein, das Reich Gottes auszurufen:

Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe.  
Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin.  
Ehre sei Gott auf der Erde in allen Straßen und Häusern,  
die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt.  
Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Frieden auf Erden.  
*Hans-Jürgen Netz*

Lassen wir uns durch diese Erinnerung von Petrus ermutigen – auch in den schweren Zeiten. Wir haben einen Hirten, der uns unendlich liebt und uns nach Hause führt. Was gibt es mehr?

Es grüßt euch in Freude

Jörg Habekost